

Zeitschrift:	Schweizer Hebamme : officielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici
Herausgeber:	Schweizerischer Hebammenverband
Band:	73 (1975)
Heft:	4
Rubrik:	Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In einzelnen Fällen wird die Behandlung des Kindes kompliziert durch den Wunsch der Mutter zu stillen. Heroin ist Milchgängig und wird die Sucht des Kindes solange unterhalten, wie die Mutter Drogen nimmt. Entweder muss die Mutter ihre Sucht aufgeben, was unwahrscheinlich ist, oder es wird abgestillt.

Das Problem des Kindverlassens ist gross und muss individuell angegangen werden. Es kann akut werden, wenn das Kind längere Zeit im Spital bleiben muss (wegen einer Entziehungskur). Die Eltern müssen vorsichtig gefragt werden, wie sie sich die Unterkunft und Pflege des Kindes zuhause gedacht haben. Fragt der Arzt zu viel, so wird die Süchtige misstrauisch und erscheint nie mehr zur Beratung und Behandlung. Fragt der Arzt zu wenig, so wird er bald merken, dass die Mutter überhaupt keine Vorbereitungen für das Kind getroffen hat, und ihr Kind im Spital zurücklassen wird, ohne sich weiter darum zu kümmern.

Die Probleme des Kindermissbrauchs und der Kinderverwahrlosung sind in diesen Kreisen sehr gross. Man sieht auch das andere Extrem in Form von überschützenden Eltern, welche für ihr Kind nicht das gleiche Leben wünschen wie sie selbst führen. Es kann nie vorausgesagt werden, welche Eltern gute

Eltern sein werden. Jeder Fall muss einzeln betrachtet werden, und soviel Unterstützung und Hilfe gegeben werden, wie die Eltern bereit sind anzunehmen.

Die Daten und Statistiken haben wir ausschliesslich der angelsächsischen Literatur entnommen, da noch keine genügend grosse deutsche oder schweizerische Statistiken über diese Probleme bestehen. Bald aber werden auch wir mit gehäuften Fällen süchtiger Neugeborenen und Schwangeren konfrontiert werden.

Frau Dr. A. A. James, Universitäts-Frauenklinik, 3012 Bern

Literatur

CLAMAN A., STRANG R. — Obstetric and gynecologic aspects of heroin addiction. — Amer J., Obstet. Gynec. 83: 252, 1962.

DESMOND M., FRANKLIN R., BLATTNER R., HILL R. — The relation of maternal disease to fetal and neonatal morbidity and mortality. Pediatric Clinics N. Amer. 8: 421, 1961.

PERLMUTTER J. F. — Heroin addiction and pregnancy. — Obstet and Gynecol. Survey, 29: 439, 1974.

Ein Besuch in einem staatlichen Spital für Geburtshilfe in Mombasa, Kenya

Wie üblich ist es ein heisser, feuchter Tag in Mombasa. Eben überqueren wir die auf Pfeilern stehende oder schwimmende Nyali-Brücke, die einen Meerarm überspannt. Das Meer ist der Indische Ozean. Rechts liegt der weite Hafen von Mombasa, wo Handelsschiffe von den arabischen Ländern einlaufen, Gewürze bringen und Mangrovenholz zurückführen. Linker Hand eine kleine geborgene Bucht gefüllt mit Segel- und Motorbooten der Reichen dieser Gegend. Es ist Frühling in Kenya. Ueberall blühen Bougainvilliae in herrlichen Farben, Hybiskusblüten leuchten rot und in Fülle in jedem Garten. Wir biegen jetzt in die Einfahrt des Spitals ein mit unserem Taxi. Vor uns wachsen ein paar riesige Baobab-Bäume (Affenbrodtäume), ihre kahlen silbernen Äste in den blauen Himmel reckend.

Das Gebäude des «Lady Grigg Maternity Hospitals» ist so weiss in der Sonne, dass wir unsere Augen ein wenig zu kneiffen müssen. Wider Erwarten hat uns der afrikanische Taxichauffeur zur Zeit, nein sogar ein paar Minuten vor der Zeit in die Klinik gebracht. So können wir einen Moment Umschau halten. Nicht ein gepflegter Garten, aber es blüht alles, darüber spannt sich ein ewig blauer Himmel und durch die Blumenhecken schimmert das Meer.

Hochschwangere Frauen, die üblichen afrikanischen bunten Tücher um die dikken Leiber geschwungen, spazieren schwerfällig umher und betrachten uns zwei Weisse sichtlich neugierig. M. und ich kommen uns richtig deplaziert vor

und glauben unsere Anwesenheit erklären zu müssen.

Plötzlich fährt ein R 16 durch die Einfahrt und ihm entsteigt eine Afrikanerin im blauen Rock. Sie kommt auf uns zu und stellt sich als Mrs. Okanga, Matron (Oberin) vor. Sie ist etwa 30 Jahre alt, und wie wir später von ihr erfahren, ist sie mit einem Internisten verheiratet, der seinen Facharzt in Glasgow, Schottland, gemacht hat. Sie haben drei Kinder.

Ihr Arbeitszimmer ist klein und sehr einfach. Eine Menge Arbeits- und Freipläne hängen an der Wand. Währenddem sie ihre Haube auf ihr kurzes, gezöpfeltes Haar steckt, stellte ich M. und mich selber vor.

Es war etwa gar nicht so einfach, die Bewilligung zu erhalten, dieses Spital zu besichtigen. Sicher ist es auch nicht üblich, dass Weisse Interesse haben, eine afrikanische Geburtsklinik zu sehen. Doch ich versicherte Mrs Okanga, dass mir die höchste Persönlichkeit im Gesundheitsamt in Nairobi ihren Namen genannt hat, und dass ich sie gerne ganz persönlich zu unserem Kongress in Lausanne einladen möchte.

Nun, diese Einladung ist bahnbrechend. Langsam geraten wir ins Gespräch. So gut wie möglich steuere ich auf all die brennenden Fragen zu die uns interessieren. Ich frage die Oberin nach der Bettenzahl. Es sind 70 Betten für Wöchnerinnen und ca. 20 Betten für Schwangere.

«Was für Schwangere sind bei Ihnen hospitalisiert?», will ich weiter wissen. Zu meinem Erstaunen spricht sie von EPH-Gestosen, von Uebertragungen, der Termin ist logischerweise immer unsicher, von anaemischen Frauen, die man in der Poliklinik erfasst, aufbietet und wenn nötig transfundiert. Es soll wegen

der vielen Parasiten und Malaria, auch wegen schlechter Ernährung sehr viele blutarme Frauen geben.

Mich wundert weiter, ob sie Personalmangel hat. «Ja, sehr sogar. Das ist eine unserer grössten Sorgen. Wir sind gezwungen, die Distrikthebammen, die sonst in die Dörfer hinausgehen, aber dem Spital unterstellt sind, und sogar die Fürsorgerinnen (Health Visitors), aufzubieten, um zu helfen».

«Mrs. Okanga, haben Sie eine Hebammenschule?», will ich weiter wissen.

«Ja, allerdings, und zwar sind wir das erste Land in Afrika, sogar in der Welt, das männliche Hebammenschüler aufnimmt und lehrt, und das mit dem allergrössten Erfolg. Bis ich die Bewilligung für Männer erhielt, hat es sehr viel gebraucht. Die Behörden hatten Bedenken. Doch herrscht in unserem Land grosse Arbeitslosigkeit und dadurch ist man froh, wenn die Männer Arbeit bekommen».

Es interessiert mich weiter, ob Oberin Okanga nur Schwestern als Hebammen ausbildet oder auch solche Schülerinnen ohne Schwesterndiplom. «Beiderlei»,

Fortsetzung auf Seite 62

Damit der Internationale Hebammenkongress für die Schweiz ein Erfolg werden kann, ist die Hilfe jedes Mitgliedes unerlässlich. Bitte zahlen Sie einen Obolus auf das Postcheckkonto ein. Wir danken Ihnen herzlich.

Konto:

Association suisse des sages-femmes, Congrès international I.C.M. 1975
20 - 9662 Neuchâtel.

Wir stellen Ihnen die Mitglieder des Zentralvorstandes vor

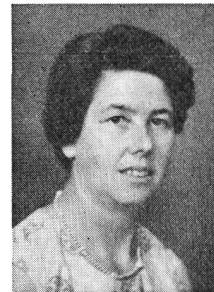


ELISABETH STUCKI

Präsidentin

1959—1962: Schwesternschule Lindenhof Bern
1962/1963: 1 Jahr Inselspital Bern, ORL-Klinik
1963: 5 Monate im Kibuz in Israel. Landwirtschaft und Gemeindepflege
1963: 2 Monate Hôpital cantonal Lausanne
1963—1965: Dezember/März. Inselspital Bern, Medizinische Klinik
1965: 4 Monate Spital Aarberg, Säuglingszimmer und Wochenbett
1965/1966: Hebammenschule in England
1966/1967: 5 Monate Frauenspital Bern, Geburtshilfe und Gynäkologie, Bernisches Hebammendiplom
1967: 7 Monate Spital Niederbipp als Hebamme
1967: seit Dezember, Oberschwester Frauenspital Bern, Gynäkologie
1970/1971: Kaderschule für die Krankenpflege des SRK in Zürich. Kurs für Oberschwestern.

1961—1963: Bezirksspital Biel, Geburtenabteilung
1963/1964: Hebammenschule Kantonsspital Luzern
1965—1968: Bezirksspital Biel, Geburtenabteilung
1969: Kaderschule für die Krankenpflege des SRK in Lausanne
Kurs für Stationsschwestern
1969: Ferienablös Maternité, Kantonsspital Freiburg
1969—1972: Klinische Schulschwester an der Hebammenschule Frauenspital Bern
Seit 1972: Abteilungsschwester der Geburtshilfe und Gynäkologie, Kantonsspital Freiburg



ELISABETH KRÄHENBÜHL

Aktuarin

1956: Diplom der Rotkreuz-Schwesternschule Lindenhof, Bern, Tätigkeit seit Diplomierung
1956: 6 Monate Pflegende Schwester, Loryspital Bern
1956—1961: Pflegende Schwester und Operationssaal, Krankenhaus Horgen, mit Ausbildung zur Operationsschwester
1961/1962: Englandsaufenthalt
1962—1965: Operationsschwester, Krankenhaus Horgen
1965—1968: 3jähriger Aufenthalt im Mother's Hospital Durban (Süd-Afrika), zu dieser Zeit 1jähriger Hebammenkurs
1969/1970: Operationsschwester, Krankenhaus Horgen
1970/1971: 9 Monate Frauenspital Bern (6 Monate Ergänzungskurs)
1971: ab August, Hebamme, Lindenhofspital Bern



ELSY ETTER-KELLER

Vize-Präsidentin

1946—1948: Hebammenschule in Bern
1½ Jahr: Klinik Hürländen Zürich
1½ Jahr: Kantonsspital Glarus
4 Jahre: Gemeindehebamme in der Heimatgemeinde im Kanton Thurgau, Pfyn und Herdern
1955: Heirat nach Wallenried, Freiburg, seitdem Freitag-Ablösung im Spital

MARTINA HASLER

Kassierin

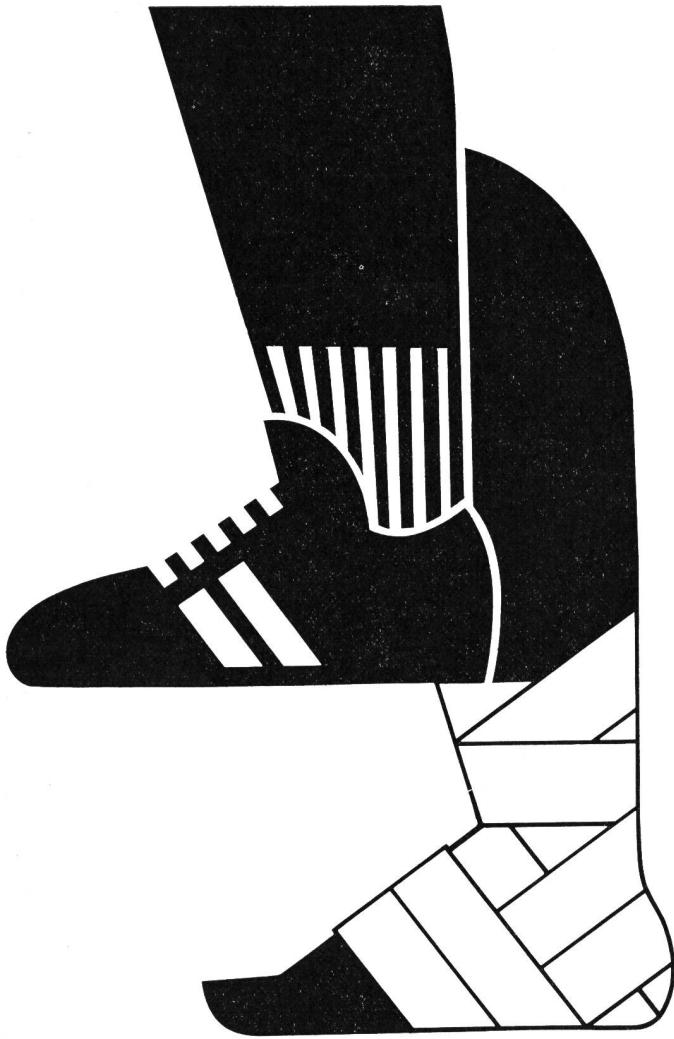


LOTTY BRÜLHART

Beisitzerin

1957—1960: WSK-Schwesternschule «Auf-Berg», Seltisberg, Baselland
1960/1961: Kinderspital Basel, Medizinische Abteilung, 2 Privatstellen bei Neugeborenen in der Schweiz

Mein Hebammendiplom habe ich im Herbst 1963 in Empfang genommen. Die ersten Erfahrungen machte ich im ersten Jahr als diplomierte Hebamme im Mutterhaus. Danach kam mich das Fernweh an. Mit einer Kollegin ging es auf nach Napoli in eine Privatklinik. Es war eine strenge, jedoch unvergesslich schöne Zeit, «Gebären auf italienisch». Dann kamen fast sieben Jahre Arbeitszeit im Frauenspital Basel. Inmitten dieser Zeit war ebenfalls Chefwechsel und ich lernte all das Neue in der Geburtshilfe kennen. Nebenbei bin ich eine Verehrerin von Herrn Prof. Käser geblieben, obwohl es mich wieder ins Bernbiet gelockt hat und ich nun seit zwei Jahren Mithilfe an den Geburts- und Gynäkologischen Poliklinik geworden bin. Ich habe das Amt als Kassierin des SHV angenommen, und hoffe, dass ich die Finanzen der Hebammen gut genug verwalten kann.



*Verstauchungen
Prellungen
Quetschungen
Zerrungen
Sehnen- und
Sehnenscheidenentzündungen*

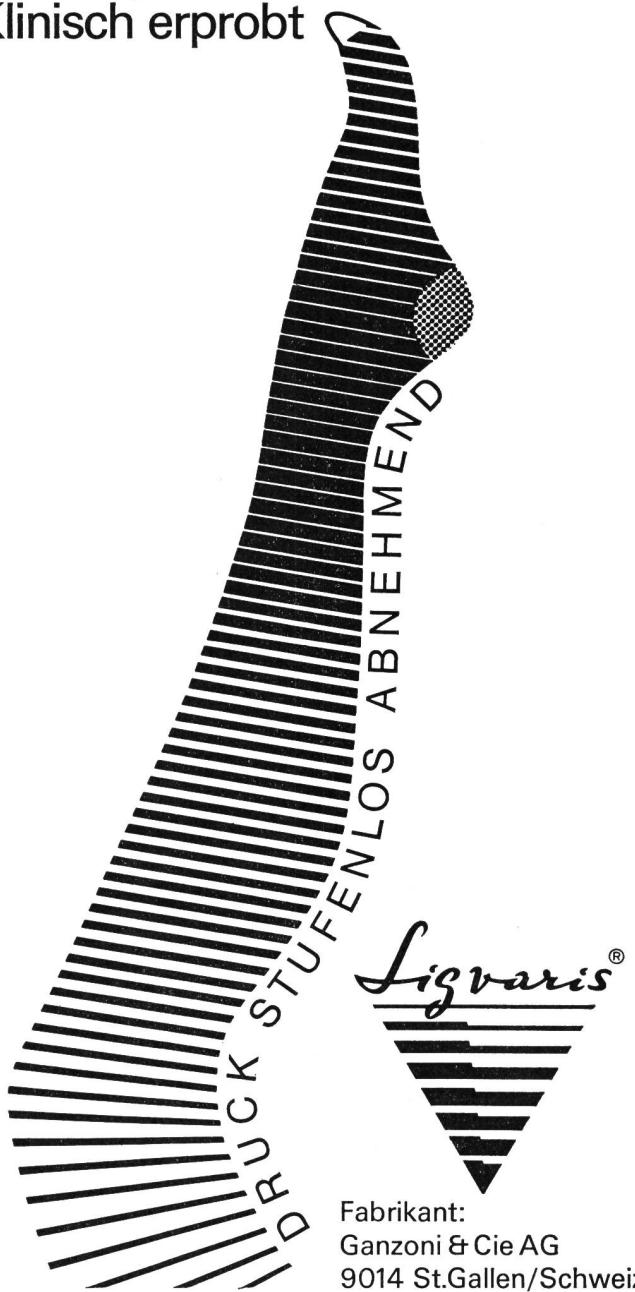
Tanderil Crème
*schmerzlindernd
entzündungshemmend
abschwellend*

Geigy

TAC 1/73 CHd

sigvaris®
**Der medizinische
Kompressions-Strumpf
mit stufenlos abnehmendem
Druck**

Schweizer
Spitzenprodukt
Klinisch erprobt



Fabrikant:
Ganzoni & Cie AG
9014 St.Gallen/Schweiz

® = marque déposée par Ganzoni & Cie SA, St-Gall/Suisse

Zentralvorstand

Offizielle Adressen

Präsidentin:

Sr. Elisabeth Stucki
Kant. Frauenspital, Gyn.
3012 Bern
Tel. 031 23 03 33

Vize-Präsidentin:

Frau Etter-Keller
Wallenried
1784 Courtepin

Aktuarin:

Sr. Elisabeth Krähenbühl
Lindenhoftspital
Bremgartenstrasse 117
3012 Bern

Kassierin:

Sr. Marti Hasler
Frauenspital
Schanzeneckstrasse 1
3012 Bern

Beisitzerin:

Sr. Lotti Brühlhart
Hôpital cantonal
1700 Fribourg

Schweiz. Hebammenverband

Eintritte

Sektion Basel-Stadt:
De Pommery-Baumgartner Esther, Basel
Sektion St. Gallen:
Bachmann Elsa, Chur

Sektion Zürich:

Kundert Esther, Mitlödi
Schumacher Gertrud, Zürich.

Wir heissen Sie im Hebammenverband
herzlich willkommen.

Austritte

Sektion Waadt:
Bader Simone

Sektion Zürich:
Stähli-Fehlmann, Zürich

Jubilarinnen

Sektion Aargau:
Amsler Emma, 4336 Kaisten, Oberdorf
Eichenberger Lina, 5705 Hallwil, Herti
Wir wünschen Ihnen für die Zukunft
alles Gute.

Todesfälle

Sektion Aargau:
Vogler Martha, Niederrohrdorf.

Wir entbieten den Angehörigen herzliche
Teilnahme.

Bekanntgabe:

16. April 1975 «Tag der Frau» an der Mustermesse Basel. Die MUBA gibt auf die Eintrittskarten eine Vergünstigung und führt ein Spezialprogramm für die Frau durch.

Mit freundlichen Grüssen
Elisabeth Stucki

Stellenvermittlung

des Schweizerischen Hebammenverbandes
Frau Dora Bolz, Feldstrasse 36, 3604 Thun
Telefon 033 36 15 29

Spital im Kanton Graubünden sucht eine
Hebamme. Angenehmes Arbeitsklima,
Eintritt nach Vereinbarung.

Klinik im Kanton Zürich sucht zu baldigem
Eintritt 1—2 Hebammen.

Spital im Kanton Zürich sucht Hebammen.
Zeitgemässe Anstellungsbedingungen.

Spital im Kanton Schaffhausen benötigt
eine Hebamme. Eintritt 1. März.

Spital im Kanton Bern sucht auf Frühjahr
eine Hebamme.

Spital im Kanton Graubünden sucht dringend
eine Hebamme, evtl. käme auch
eine Hebamme als «Ablös» in Frage.

Spital im Kanton Solothurn sucht eine
Hebamme. Eintritt nach Vereinbarung.

Wiederholungskurse für Hebammen

Nach Art. 30 des Reglements für die Hebammenschule im kantonalen Frauenspital in Bern und über die Ausübung des Hebammenberufes im Kanton Bern haben die im Kanton Bern berufstätigen, diplomierten Hebammen und Hebamschwestern alle fünf Jahre einen Wiederholungskurs im Kantonalen Frauenspital in Bern zu besuchen.

Ein derartiger Wiederholungskurs wird anfangs September 1975 stattfinden.

Alle Hebammen, die 1974 versehentlich nicht zum obligatorischen Wiederholungskurs aufgeboten wurden, werden eingeladen, sich bis Ende März 1975 bei der Gesundheitsdirektion des Kantons Bern, Rathausgasse 1, 3011 Bern, schriftlich zu melden.

Elektr.Milchpumpe «Lactamamma»

Verkauf und Vermietung:

Armin Müller, Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, 8004 Zürich
Telefon 01 23 14 32

17. Internationaler Hebammenkongress in Lausanne

vom 21.—27. Juni 1975

PALAIIS DE BEAULIEU

Es besteht die Möglichkeit für alle Mitglieder, Angehörige, Freunde, Gäste (auch die Herren Vertreter) am Bankett teilzunehmen:

Donnerstag, den 26. Juni 1975, 19.00 Uhr.

Wer eine Bankettkarte wünscht (zu Fr. 50.—) kann eine Anmeldekarte verlangen bei: Sr. Thildi Aeberli, General Guisanstrasse 31, 5000 Aarau.

Die Einzahlungen sollten dann, wenn immer möglich, bis zum 15. Mai 1975 auf das folgende Postcheckkonto überwiesen werden:

Aargauische Kantonalbank, Zweigstelle Kantonsspital, 50-1829 Aarau.

Achtung: Tageskarten zu Fr. 40.— für Mitglieder des SHV (Nichtmitglieder Fr. 50.—) sind an der Tageskasse im Palais de Beaulieu zu beziehen. Nur gegen Vorweisung der Mitgliederkarte des SHV. Wer keine mehr besitzt, melde sich umgehend bei: Oberschwester Elisabeth Stucki, Zentralpräsidentin SHV, Kantonales Frauenspital, Gynäkologie, 3012 Bern.

Mit den besten Grüßen Sr. Thildi Aeberli

Traktandenliste der 82. Delegiertenversammlung des Schweiz. Hebammenverbandes im Saalbau am Schlossplatz in Aarau

Dienstag, 6. Mai um 11.00 Uhr

1. Begrüssung durch die Zentralpräsidentin.
2. Appel der Delegierten
3. Wahl der Stimmenzählerinnen
4. Genehmigung des Protokolls der Delegiertenversammlung 1974
5. Jahresberichte 1974
 - a) des Hebammenverbandes
 - b) des Fürsorgefonds
 - c) der Zeitungskommission
 - d) der Stellenvermittlung
6. Genehmigung der Jahresrechnung der Zentralkasse von 1974
7. Genehmigung der Jahresrechnung des Zeitungsunternehmens von 1974
8. Festsetzung des Jahresbeitrages
9. Bericht der Sektion Baselland
10. Wahlen
 - a) der Sektion für die Revision der Zentralkasse und deren Fachmann

- b) der Sektion für die Revision der Rechnung des Zeitungsunternehmens und dessen Fachmann
- c) einer Sektion für den Sektionsbericht
- d) Wahl der Sektion, die die Delegiertenversammlung 1976 übernimmt.
Die Sektion Oberwallis hat sich gemeldet.

11. Statutenrevision

Neu als Anhang in Abschnitt 3 der Statuten des Schweiz. Hebammenverbandes:

Bestimmung der Voraussetzungen zur Aufnahme von Hebammen mit ausländischem Diplom in den Schweiz. Hebammenverband.

Der Zentralvorstand empfiehlt zur Annahme:

«Mitglied kann eine Hebamme mit ausländischem Diplom werden, deren Diplom von der Schweizerischen Vermittlungsstelle für ausländisches Pflegepersonal geprüft und von der Sanitätsdirektion anerkannt ist.»

12. Anträge

- a) der Zeitungskommission der Schweizer Hebamme
 - a.a.) Erhöhung des Abonnements der Zeitung oder:

- a.b) Kompetenz-Uebertragung an die Zeitungskommission, wenn nötig das Zeitungsabonnement zu erhöhen.

Begründung:

- allgemeine Wirtschaftslage
- steigende Papierpreise und Druckereikosten

- b) die Sektion Bern stellt den Antrag das Alter für Freimitglieder von bisher 80 Jahren auf 75 Jahre herabzusetzen.

Begründung:

Aus finanziellen Gründen sollte kein Mitglied in diesem Alter den Austritt aus dem Verband geben müssen.

- c) Sektion Zürich:

Die Zentralkasse soll Fr. 10 000.— für den Folkloreabend, d. h. die Unterhaltung am Bankett des Internationalen Kongresses des ICM in Lausanne, freigeben.

Der Zentralvorstand bittet um Genehmigung.

- d) Zentralvorstand:

Wahl von zwei Delegierten des SHV für den Kongress des ICM vom 21. 6.—27. 6. 1975 in Lausanne.

13. Verschiedenes.

Mit freundlichen Grüßen:
Elisabeth Stucki

Sektionsnachrichten

Aargau

Generalversammlung 1975

An unserer Generalversammlung nahmen 45 Mitglieder teil. Viele haben sich wegen Krankheit oder sonstiger Unabkömlichkeit entschuldigt. Auch dieses Jahr durften wir unsere Jubilarinnen ehren.

40 Jahre: Sr. Lina Eichenberger, Hallwil, Frau Amsler-Rehmann, Kaisten.
50 Jahre: Frau Leuenberger, Baden.

Den Jubilarinnen wurde wie üblich ein Geschenk überreicht. Wir gratulieren Ihnen noch einmal ganz herzlich und wünschen alles Gute.

Sehr eindrücklich war der Vortrag von Herrn Dr. Rippert, 1. Oberarzt an der Frauenklinik im Kant. Spital Aarau. Das Thema lautete: Familienplanung. Er betonte unter anderem, die Hebamme sollte als Beraterin der Mütter über Schwangerschaftsverhütung Auskunft geben können und sieht in absehbarer Zeit die Möglichkeit darin, dass die Fürsorge durch die vermehrte Prophylaxe wieder von der Hebamme übernommen werden könnte.

Wir danken Herrn Dr. Rippert an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für seinen gutverständlichen, lehrreichen Vortrag.

Im geschäftlichen Teil wurden der Jahresbericht und die Jahresrechnung durch die Präsidentin, Sr. Annemarie, und die Kassierin, Frau Richner verlesen und von der Versammlung genehmigt. Wir alle danken Ihnen herzlich, vor allem Sr. Annemarie für Ihre grosse Arbeit, die sie für uns tut.

Im weiteren wurde noch das Jahresprogramm kurz durchgesprochen. Wir werden unsere Mitglieder in der nächsten Nummer ausführlich über die Delegiertenversammlung vom 6. Mai in Aarau orientieren. Mit wenigen Ausnahmen stimmten die Anwesenden für einen Sommerrausflug und möchten auf einen Besuch des Internationalen Hebammenkongresses in Lausanne verzichten.

Auch dieses Jahr füllten die Hebammen die Glückssäcke wieder mit vielen bunten Päckli, die zum Verkauf angeboten wurden. Der Erlös kommt wieder alten und alleinstehenden Hebammen in Form eines Geschenkes zugute. Vielen lieben Dank!

Nach anschliessendem Zvieri wurde die Versammlung geschlossen.

Für den Vorstand: Gertrud Ott

Zum Gedenken

Während alle Welt sich auf das Christenfest vorbereitete und Jung und Alt sich freute, ist im Hause der Familie Fürling in Bremgarten grosse Trauer eingekehrt. Wie der Dieb in der Nacht, schlich sich der Tod ins Haus, und der Herr rief unerwartet, mitten aus einem reichen und erfüllten Leben, unsere liebe Kollegin,

Frau Gertrud Fürling

Hebamme in Bremgarten, zu sich heim. Die liebe Verstorbene erblickte in Bremgarten am 24. März 1912 das Licht der Welt. Ihre Kindheit verlebte sie mit ihren sechs Geschwistern in Bremgarten, wo sie auch die Primar- und Bezirksschule durchlief. Im Jahre 1936 besuchte sie in Aarau die Hebamenschule, die sie mit bestem Erfolg abschloss.

Sie war ein treues Mitglied unseres Hebammenverbandes, dem sie gleich nach Abschluss der Schule beitrat. Während ihrer Tätigkeit als Hebamme half sie über 1300 Erdenbürgern auf die Welt. Mit ruhigem, beherrschtem Wesen meisterte sie beinahe jede auch noch so schwierige Situation. Sie verstand es, die ihr anvertrauten Mütter zu beruhigen und deren meistens noch aufgeregteren Männer schnell zu besänftigen. Noch eine Woche vor ihrem unerwarteten

Tode waltete sie noch einmal ihres Amtes.

Es hatte den Anschein, als ob keine Krankheit ihr beikommen könne. Außerdem war sie Zeit ihres Lebens ein Original wie selten ein Mensch. Sie war äusserst tatkräftig und fleissig, auch im Alter wollte sie zum Beispiel keine Waschmaschine. Sie meinte, «solch modernes Zeug» verweichliche nur und sei unnützer Plunder. Lieber stand sie eine Stunde früher auf; «dann erledige sich alles von selbst», pflegte sie zu sagen. Fürs Leben gerne reiste sie auch in die weite Welt hinaus; an den Verbandsreisen nahm sie fast immer teil. All ihren Mitmenschen gegenüber war die liebe Verstorbene voller Hilfsbereitschaft. Alles was sie tat, hing sie nicht an die grosse Glocke, sie tat es im Stillen, ohne grosse Sprüche, sie legte immer Hand an, wo es nottat.

Die überraschende Teilnahme an der Beerdigungsfeier am Stefanstag war ein eindrückliches Zeugnis für die hohe Wertschätzung, die die Verstorbene überall geniessen durfte.

Wir hoffen, dass der Herr sie am Himmelstor empfangen möge mit den Worten: «Komm, du Gesegnete meines Vaters, und besitze das Reich, das denen bereitet ist, die Ihn lieben. Geh ein in die Freude Deines Herrn.»

Für den Vorstand: Sr. Kathy Hendry

Appenzell

Zum Abschluss von unserem Sektionsbestehen, erinnern wir uns vor allem an unsere ehemaligen Mitglieder. Wir anerkennen dankbar ihren Einsatz und ihre Mühe für unseren Verein.

Eigentlich hatten wir schon immer einen kleinen Zusammenschluss. In- und Ausserrhoden bildeten eine Sektion, obwohl in den beiden Kantonen für uns Hebammen von je her ganz unterschiedliche Pflichten und Rechte bestanden.

Im Frühjahr 1939 wurde ich, kurz nach der absolvierten Hebammenhochschule, anlässlich einer Versammlung, im ehemaligen alkoholfreien Restaurant Löwen, in Herisau, in unseren Verein aufgenommen.

Die bestandenen Frauen, die da versam-

melt waren, kamen mir zwanzigjährigen Anfängerin, alle wie Grossmütter vor. Die einzige, bis dahin aktive Innerrhoderhebamme war nicht mehr dabei. Sie fügte ihrer Austrittserklärung die schnöde Bemerkung bei: «Neue Besen kehren gut», somit wusste ich gleich, mit was ich verglichen wurde und was für ein kollegialer Geist in unserem Lande war! Umso fester hielt ich mich schon gleich zu Beginn an die Ausserrhoder. Das hat sich zu allen Zeiten vielfach gelohnt!

Als Präsidentin amtete damals, die vor 18 Monaten verstorbene Frau Heierle von Gais. Ihre Persönlichkeit bleibt mir unvergesslich. Es war nicht notwendig für uns, das Büchlein «Wie leitet man einen Verein», zu lesen, uns wurde das zweimal jährlich, im Kreise einiger weniger, ländlicher Frauen, buchstabengebremt vorgeführt.

Frau Heierle verstand es auch, mit den Herren der Regierung zu verhandeln, was damals noch mehr Zähigkeit und Ausdauer erforderte als heute.

Neben Frau Heierle führte das rotwange rundliche Fräulein Eisenhut die Feder. Dies im wahrsten Sinne des Wortes. Von Kugelschreiber wussten wir noch nichts und die Protokolle schrieb man noch von Hand.

Für das Kassieramt bestand schon immer eine glückliche Lösung. Zu jener Zeit regelte Frau Notari das Geschäft mit den Franken.

Trotz den weiten Wegstrecken waren die Versammlungen besser besucht als in den letzten Jahren. Die alte Frau Heierle zum Beispiel, lief von Gais über die Hügel, stundenlang zu Fuß.

Einige Jahre später erschienen neue Sterne am Hebammenhimmel. Unter ihnen ein ganz besonderer, — Frau Schmidhauser!

Ihrem oppositionellen Gebaren, kam Frau Heierle mit dem bereitwilligen Antrag entgegen, ihr das lang innegehabte Präsidium zu übergeben.

Von da an war der Ton lauter und der Schmiss etwas stärker, wahrscheinlich auch darum, weil Frau Schmidhausers Wohnsitz nahe beiden Regierungssätern

Ostern

«Ist Christus nicht auferstanden, so ist auch euer Glaube vergeblich.» Nicht nur das ganze Leben der Kirche ruht auf dem Auferstandenen, auch der Glaube des einzelnen Christen ruht dort. Das ist ja das Einmalige, das der christliche Glaube bietet: Nicht eine Lehre, irgendeine Wahrheit, eine Religion, sondern einen Herrn, einen lebendigen, gegenwärtigen, zu erfahrenden Herrn.

lag. Dank der unbändigen Tatkraft, wurde dann auch zu ihrer Zeit, die Schweizerische Tagung in Herisau durchgeführt.

Dann traf ein Blitz aus heiterem Himmel in unsere Runde, welcher uns daran erinnerte: «Wir wissen weder den Tag noch die Stunde ...». Frau Schmidhauser hatte bei ihrer zweiten Geburt einen Kaiserschnitt verlangt. Diese Geburt war ihres Lebens Ende. Sie ist daran, trotz aller ärztlichen Bemühungen, verblutet. Nun waren in Herisau noch die ehemalige Vizepräsidentin, Frau Himmelberger, die ältere, bei den Frauen sehr beliebte Frau Holliger und die, mit innerer und äusserer Gradheit sich auszeichnende Frau Christen.

Letztere war es nun, welche sich ohne jeden Zweifel am ehesten als Steuermann für unser Vereinsschiff eignete. Frau Christen war gerecht und konsequent. Furcht war für sie ein unbekanntes Wort. Sie wusste von der Härte des Innerrhoder Sanitätsrates und lies es sich nicht nehmen, mit mir einmal nach Oberegg zum damaligen Herrn Landammann zu reisen. In seiner guten Stube liess sie ernste Worte über die vernachlässigte Hebammenangelegenheit unseres Kantons von sich hören. Mir machte ihre Redegewandtheit mächtigen Eindruck, den «Gewaltigen» hat sie aber nicht erweichen können!

In Innerrhoden erreichten wir bis auf den heutigen Tag eine Taxerhöhung

Sind Kopfwehmittel schädlich?

Jedermann weiß, dass lediglich das «Zu viel» und das «Zu oft», also der Missbrauch von Kopfwehmitteln, schädlich ist. Deshalb sollen Schmerzmittel nicht dauernd und in höheren Dosen genommen werden, ohne dass man den Arzt fragt. Wenn Sie aber gelegentlich

einmal bei einem Anfall von Kopfweh, Migräne oder Rheumaschmerzen zu einem Arzneimittel greifen müssen, so verwenden Sie es sparsam, mit Zurückhaltung. Wählen Sie Melabon, die angenehm einzunehmende geschmackfreie Oblatenkapsel.

mélalon

BLÄHUNGEN, DARMTRÄGHEIT

zur reizlosen Entleerung und Entgiftung des Darms,
auch bei Dauergebrauch - selbst während Schwangerchaft und Wochenbett - absolut unschädlich und

keine Nebenwirkungen,
aus natürlichen
Rohstoffen bestehend:



eucarbon

zusammengesetzte Kohletabletten
das milde Purgans und Adsorbens

Im Spital besonders empfohlen für Bettlägerige,
Ältere Patienten, Operierte (Magen, Darm)

Handelsformen: Schachtel zu 100 Tabletten kassenzulässig

Schachtel zu 1000 Tabletten

F. UHLMANN-EYRAUD S.A.,

1217 MEYRIN 2 - Genève

meist nur unter dem Druck einer Streikandrohung. Die letzte Erhöhung mit der gleichen Entlohnung wie in Ausserrhoden kam erst zustande, als die Krankenkassen, also die zahlende Instanz selber, dies der Obrigkeit vorschlug!

Damals aber, nach Frau Christens vergeblicher Bemühung kam uns ein glücklicher Zufall zuhilfe. Frau Sonderegger von Oberegg hatte eben die Hebammeneschule absolviert und bot vor ihrem Amttritt in der Gemeinde, dem obersten Herrn der Regierung die Stirn und die Wahl, — entweder die Taxe zu erhöhen, oder den Hebammenposten verwiesen zu lassen. Das brachte den Herrn Landammann in die für uns gewünschte Zwangslage!

Mit Frau Schmidhauser hatte eine Sterbewelle begonnen. In Rehetobel sahen wir ein letztes mal unsere liebe Frau Ramsauer. In jungen Jahren, von einer Schar kleiner Kinder weg, wurde sie aus diesem Leben abberufen. An jener letzten Versammlung in Rehetobel sass sie neben mir, als Frau Christen zur Freude aller ein Lied anstimmte. Nur Frau Ramsauer, im sicheren Gefühl, wie es um sie stand, brach in herzzerreissendes Weinen aus. Sie klagte über Müdigkeit, Schwindel und Sehstörungen.

Kurz darnach fuhr sie zur Kontrolle in das Spital Herisau, das sie nicht mehr lebend verließ. Sie lebte, wegen ihrer einzigen Niere, die durch ihre Zwillingschwangerschaft zusehr geschädigt war, nur noch wenige Tage.

Der folgende Todesfall erfolgte wiederum schockartig. Frau Notari von Trogen, unsere Kassierin, war wegen einer Unterleibsoperation verstorben. Die feingliedrige sensible Frau konnte diese Strapaze nicht überstehen.

Von da an hat Frau Graf von Rehetobel, mit Umsicht und Begabung die Kasse verwaltet, genauer gesagt, — sie verwaltet diese immer noch, wofür wir ihr herzlich dankbar sind.

Noch ein viertesmal im gleichen Jahr standen wir an einer Totenbahre. Die für uns weniger bekannte Frau Holliger riss eine neue Lücke in die Herisauer-Hebammen.

Es kamen im Laufe der folgenden Jahre, die Beerdigungen einiger älteren Kolleginnen dazu.

Frau Himmelberger, Frau Schefer und Frau Oertle. Später Frau Christen und Frau Heierle.

Die neu Eintretenden vermochten die Fehlenden nicht mehr zu ersetzen. Ueberdies kam ein neuer Zeitgeist ins Werden. Änderungen in der Geburtshilfe traten ein. Die Entbindungen verlagerten sich mehr in das Spital. Die Anschauung darüber ist eine persönliche Sache. Oft eine Berechnende. Wer noch Hausgebürtten versorgte, der bemühte sich nach Möglichkeit um ein Auto und übernahm

verschiedene Gemeinden. Die Zusammenschlüsse fingen schon damals an sich abzuzeichnen. Wir sahen es schon vor einigen Jahren voraus. Die letzte Phase des Vereins war für den Vorstand undankbar. Glücklicherweise hat nun Frau Bezler als Präsidentin, nach Frau Christen, bis heute standgehalten. Einen erfreulichen Höhepunkt erlebten wir im Jahre 1968 anlässlich der letzten Schweizerischen Tagung in Appenzell. Das war sozusagen die Krönung unserer Geschichte.

Nun findet unser kläglicher Rest von Mitgliedern gnädige Aufnahme in der Sektion Ostschweiz.

Alle, welche das Berufsinteresse beibehalten, werden die günstige Lösung ohne weiteres einsehen und bestrebt sein, auch im neuen Kreis mitzuwirken. Staub werden wir nicht viel aufwirbeln, denn wir sind lauter «alte Besen».

Mit herzlichen Grüsse Eure
O. Grubenmann

Baselland

Die Jahresversammlung vom 27. Februar 1975 war mässig besucht. Unter 27 Mitgliedern ausnahmsweise 3 Oberhebammen: Sr. Emmy Spörri vom Bethestaspital, Sr. Anni Wyser, Bruderholzspital und Sr. Margrit Eichenberger, Kantonsspital Liestal. Die Präsidentin, Sr. Emmy Spörri hat die IV gut vorbereitet. Die Traktanden wurden fliessend erledigt. Zu bemerken ist der fast neue Vorstand:

1. Präsidentin: Frau Lohner-Hagist, Lamppenberg
2. Vize-Präsidentin: Frau Thommen-Staub, Buckten
3. Aktuarin: Sr. Käthi Kampa, Spital Liestal
4. Kassierin: Frau Grieden-Luder, Sissach
5. Beisitzerin: Ruth Fontana, Reigoldswil.

Im Jahresprogramm sind zwei Vorträge im Bruderholzspital vorgesehen.

Als Delegierte an den Kongress in Lausanne sind gewählt Frau Lohner, Präsidentin und Frau Thommen, Vize-Präsidentin.

Mit dem Austritt von Sr. Emmy Spörri aus unserem Verband verlieren wir ein treues Mitglied. Sie hat für unsren Verband viel Arbeit erledigt. So hat sie auch in ihrer Freizeit mit Sr. Alice Meyer zusammen den Sektionsbericht für die DV in Aarau verfasst. Wir danken hiermit herzlich für die geleisteten Dienste. Zum Abschied hat Sr. Emmy zwei grosse und 3 kleine handbemalte Vasen mitgebracht, die wurden dann versteigert und brachten 230 Franken ein, welche für den Kongress in Lausanne bestimmt wurden.

Für den Vorstand und mit den besten Grüßen

Frau Gisin

Schweizer Mustermesse Basel
12.—21. April 1975

Tag der Frau

Mittwoch, 16. April 1975

Sonderveranstaltung im Grossen Saal,
Halle 1

10.00 Referat Frau Dr. Lili Nabholz
Präsidentin der Arbeitsgemeinschaft «Die Schweiz im Jahr der Frau»

Basler Frauen laden ein:

15.00 Komödiantisches Theaterstück zur
Frauenfrage

16.00 Diskussionen mit Vertretern des
öffentlichen Lebens
Organisiert durch die Basler
Frauenzentrale.

Sonderschauen in Halle 8 und 14
während der ganzen Messedauer

Ermässigter Eintritt zum Tag der Frau:
Frauenbillett zu Fr. 5.— am 16. April 1975

Sonderschauen zum «Jahr der Frau»
während der ganzen Messedauer
12.—21. April 1975

Halle 8

«Die Frau im Dienste des Mitmenschen»

Halle 14

«Die Frau und die Dritte Welt»
«Die Frau auf der Briefmarke»
«Frauen stellen sich vor»

Basel-Stadt

Liebe Kolleginnen,
am 28. Februar 1975 trafen sich 17 Mitglieder im Sonnenrain zur diesjährigen Generalversammlung. 13 Kolleginnen hatten sich telefonisch oder schriftlich abgemeldet, vielen Dank dafür! Ein Rückblick auf das vergangene Jahr ergab, dass wir ein paarmal zusammen kamen und nette Stunden hatten.

Die einzelnen Traktanden konnten schnell abgewickelt werden. Einzig bei den Vorstandswahlen hatten wir Mühe, jemanden zu finden für die einzelnen Posten. Aber schlussendlich kamen die Baslerinnen doch noch ans Ziel und der Vorstand stellt sich wie folgt zusammen:

Präsidentin: Frau R. Kauer, wie bisher, brav! (Sie meistert die Sache ganz gut)
Vize-Präsidentin: Sr. Margrit Leupi
Kassierin/Aktuarin: Sr. Gesina Klatte
Beisitzerin: Sr. Olgi Schoefberger

Den beiden zurückgetretenen Vorstandsmitglieder, Sr. Edith N. und Sr. Chri-

stine R. sagen wir herzlichen Dank für ihre geleistete Arbeit!

An die Delegiertenversammlung nach Aarau wurden Frau Kauer und Frau Goldberg bestimmt. Sie werden uns dann davon erzählen.

Bei Kaffee, Tee und belegten Brötli lassen wir uns noch etwas Zeit zur gemütlichen Plauderei.

Als nächstes Datum ist der 29. Mai 1975 festzuhalten. Da wird uns Frau Bitterli einen Vortrag über Schwangerschaftsgymnastik halten. Einladungen werden noch einzeln verschickt.

Es wäre sehr schön, wenn recht viele sich für diesen Vortrag Zeit nehmen würden.

G.K.

Bern

Die Versammlung vom 12. März war von 56 Mitgliedern besucht. Dem Referenten, Herrn Dr. Küpfer, sei an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt für seinen hervorragenden, uns alle sehr beeindruckenden Vortrag über Sterbehilfe. Die diesjährige DV in Aarau, welche nur einen Tag dauert, wird am 6. Mai stattfinden. Mitglieder, welche sich für die Reise mit Kollektivbillet interessieren, mögen sich bis 30. April bei der Präsidentin, Frau H. Stähli-Christen, Holzackerstrasse, 3123 Belp, Telefon 031 81 00 79, anmelden. Per Telefon bitte abends von 18.30—19.30 Uhr.

Abfahrtszeit: Bern ab 08.05 Uhr, Aarau an 09.16 Uhr. Treffpunkt 07.50 Uhr beim Caran d'Ache-Schaufenster.

Für eine eintägige Teilnahme der Sektion Bern am Internationalen Kongress in Lausanne wurde einstimmig Montag der 23. Juni bestimmt. Ungefähre Kosten für Reise und Kongresskarte, ohne Mittagessen, Fr. 65.—. Näheres darüber in der Mai-Zeitung.

Die Maiversammlung wird voraussichtlich am 28. Mai in der Schadau stattfinden.

Mit herzlichen Ostergrüssen vom Vorstand

T. Tschanz

St. Gallen

Nachruf für Althebamme Frau Klara Egger-Studach

Am 7. Januar des neuen Jahres starb unsere liebe Kollegin, Frau Klara Egger,

für uns ganz unerwartet. Obwohl sie bereits über 10 Jahre im Baselbiet wohnte, war sie unserem Verband, der Sektion St. Gallen, treu geblieben und nahm regen Anteil an dessen Geschehen. Sie scheute viele Jahre die weite Reise nicht, um an unserer Hauptversammlung und Adventsfeier teilzunehmen. Wir freuten uns immer über ihr Kommen und es war jeweils eine frohe und herzliche gegenseitige Begrüssung. Mich selbst überraschte sie häufig in der Weihnachtszeit mit einer hübschen, kleinen Bastelarbeit, von denen ich die eine oder andere noch besitze. Gerne denken wir alle an sie und erst wieviele Mütter werden sich ihrer dankbar erinnern.

Frau Egger wurde am 27. November 1890 in Rheineck, St. Gallen, geboren. Ihre Schul- und Jugendjahre verbrachte sie in Altstädtten, in St. Gallen und zuletzt im Institut Ingenbohl, wo sie die Krankenpflege erlernte. Sie war als Krankenschwester tätig, zuerst während des 1. Weltkrieges bei den Fliegertruppen, dann in Spitälern wie Uznach und Rorschach. Nun aber zog es sie zum Hebammenberuf. Sie machte die Hebammenchule in St. Gallen und erwarb sich hier im Juli 1917 das Hebammenpatent. Als Hebammme arbeitete sie in der Frauenklinik Zürich, im Rheintal und in der Innenschweiz, bis sie im Jahre 1926 nach St. Gallen kam und hier als Gemeindehebammme tätig war bis Ende 1962. Sie übte ihren geliebten Beruf während 45½ Jahren aus und durfte über 4000 Kindlein helfen, das Licht der Welt zu erblicken. Frau Egger hatte in St. Gallen geheiratet und war Mutter einer Tochter. Anfang 1963 zog sie in deren Nähe nach Münchenstein, wo sie zum letzten Mal ihren Beruf als Hebammme ausübte, bei der Geburt ihres 3. Grosskindes. Jahrelang half Frau Egger noch in Altersheimen bei der Pflege der Betagten aus und hielt auch öfters Nachtwache als Vertreterin der Gemeindekrankenschwester.

Die letzten 3 Monate verbrachte die Heimgegangene im Altersheim Münchenstein. Am 7. Januar wurde sie durch einen sanften Tod von ihren Altersbeschwerden erlöst. Sie wird uns in lieber Erinnerung bleiben.

Sr. Poldi Trapp

Luzern

Die GV der Sektion Luzern am 19. Februar 1975 im Gasthaus Emmenbaum, Emmenbrücke, ist geprägt worden durch den Zusammenschluss mit der Sektion Zug. Zugleich gab es auch erfreulichen Zuzug vom Kanton Schwyz, durch Uebertritte einiger Mitglieder, aber auch eine schöne Zahl von Neueintritten durften registriert werden.

Es ist zu hoffen, dass die Sektion Unterwalden auch bald mit dem Problem «Fusion» fertig wird.

Wollen wir doch, nach wie vor, jedes an seinem Platz für Mutter, Kind und Familie sorgen. Das können wir in einer grösseren Sektion besser, wenn wir an die gemeinsame Weiterbildung denken, die wir wahrnehmen wollen, wo immer sich die Möglichkeit uns bietet.

Eine gute Gelegenheit wird uns von der Frauenklinik des Kantonsspitals Luzern geboten. Jeden Freitag um 18.30 Uhr können wir im Hörsaal die Vorlesungen besuchen. Sicher für alle ein willkommenes Anerbieten um unser Wissen zu erweitern und auch für gegenseitigen Gedankenaustausch. Herzlichen Dank an Herrn Prof. Dr. Hauser und an alle seine Mitarbeiter der Frauenklinik Luzern.

Wegen andersweitiger Beanspruchung demissionierten als Präsidentin Frau A. Camenzind, Neudorf und die Aktuarin Sr. Nelli Brauchli, Frauenklinik. Ihnen gilt für ihre wertvolle Arbeit unser herzlicher Dank.

Der Vorstand setzt sich nun wie folgt zusammen:

Präsidentin: Frau Roos-Bucher, Staldenring 4, 6015 Reussbühl

Vize-Präsidentin: Frau Bürli-Kunz, 6022 Grosswangen

Kassierin: Frau Grüter-Wandeler, 6017 Ruswil

Aktuarin: Frau Stirnimann-Mathis, Bohlstrasse, 6300 Zug

Beisitzerin: Sr. Helen Sigrist, Kinderheim, 6417 Sattel und

Frau A. Camenzind, 6025 Neudorf, dürfen wir auch weiterhin als beratendes Mitglied zum Vorstand zählen. Mögen gute Sterne über die vergrösserte Sektion leuchten und alle Mitglieder zum freudigen Mitmachen bewegen.

Mit einem gemeinsamen Zvieri wurde

Besserung von Hämorrhoiden, die während der Schwangerschaft entstanden sind

Während die Frau ihr Kind erwartete, wurde der Körper vielen Veränderungen unterworfen. Diese Veränderungen und die nachfolgenden Anstrengungen und Pressungen während der Geburt können die Ursache von Hämorrhoiden sein.

Ein seriöses Problem? Nicht unbedingt.

Die Heilstoffsubstanz der Sperti Präparation H lindert diese Schmerzen und befreit sofort von Jucken. Gleichzeitig begin-

nen die entzündeten und gereizten Hämorrhoiden langsam abzuschwellen.

SPERTI PRAEPARATION H® ist sowohl als Salbe mit Applikator oder auch als Suppositorien, letztere speziell gegen innere Hämorrhoiden, in Apotheken und Drogerien erhältlich. Oftmals bringt eine kombinierte Behandlung mit Salbe und Suppositorien besonders gute und rasche Resultate.

für den nötigen Ausgleich gesorgt. Frohsinn und Gemütlichkeit sollen ja nicht zu kurz kommen, denn das brauchen wir für die freundliche Ausstrahlungskraft des Alltags.

M. Th. Stirnimann

Ostschweiz

Thurgau

Erfreulich gut besucht wurde die Hauptversammlung in Weinfelden. Zum 70. und zugleich zum letzten Mal erledigten wir die Jahresgeschäfte. Zwei Kolleginnen, Frau Widmer mit 40 und Fräulein Müggler mit 30 Jahren Berufstätigkeit, wurden geehrt und beschenkt.

Als Thurgauer-Delegierte wird Frau Frehner in Aarau vertreten sein. Wir haben auch beschlossen, zweimal im Jahr noch intern zusammenzukommen. Voraussichtlich anfangs Juni im Schloss Sonnenberg und zu einer Adventsfeier in Frauenfeld.

Besucht auch, wenn immer möglich, die Fortbildungsnachmittage der Sektion Ostschweiz.

Freundlich grüßt

A. Schnyder

Solothurn

Ich möchte unsere Mitglieder nochmals daran erinnern, dass wir unsere Frühjahrsversammlung im Restaurant Feidschlösschen in Olten, Donnerstagnachmittag den 17. April 1975 um 14.00 Uhr abhalten werden. Herr Dr. Baumann, Arzt im Kantonsspital Olten, hat sich liebenswürdigerweise für uns Hebammen zur Verfügung gestellt. Er wird uns viele interessante und lehrreiche Neuigkeiten zu berichten haben.

Dazu sind alle recht herzlich willkommen, denn der Vorstand erwartet und freut sich auf eine zahlreiche Zuhörerschaft.

Allfälliges Fernbleiben kann man bei unserer Präsidentin telefonisch entschuldigen. Telefon 062 48 11 50.

Mit freundlichen Grüßen für den Vorstand

E. Richiger

Zürich

Liebe Kolleginnen,

Habt Ihr Euch schon Gedanken darüber gemacht, welche Eindrücke unsere Mütter nach einer Spitalgeburt mit nach Hause nehmen? Zu einem Zeitpunkt seelischer Hochs und Tiefs, wird die Frau zudem noch mit allerhand Unbekanntem konfrontiert, dem sie oft mit etwas Unbehagen entgegenseht: der Zusammenarbeit mit Arzt und einer oft unbekannten Heb amme, dem Abteilungspersonal, dem ganzen Spitalbetrieb überhaupt.

Eine Geburt ist ein Markstein im Leben der Frau. Sie wird gewisse Erinnerungen daran ihrer Lebtage mit sich herumtragen. Diese Überlegungen haben uns erwogen, einen Diskussionsnachmittag zu organisieren, und zwar zusammen mit einer Säuglingsfürsorgerin, die ja nach

einer Geburt engen Kontakt mit spitalentlassenen Müttern pflegt, und die bestimmt oft positive und negative Echos zu hören bekommt, was das Spital anbelangt.

Fräulein Marianne Bodmer aus Uster hat sich liebenswürdigerweise für uns zur Verfügung gestellt.

Die Diskussion findet statt am 8. April 1975 im Foyer der Zürcher Stadtmission an der Hotzenstrasse 54 (Tram Nr. 14 bis Schaffhauserplatz, dann ca. 100 Meter gleiche Richtung weitergehen, dann Seitenstrasse rechts). Sie beginntpunkt 14.30 Uhr.

Wir hoffen, dass die Hebammen aus nah und fern diesem Thema reges Interesse entgegenbringen, möchten aber auch Abteilungsschwestern herzlich zu diesem Anlass einladen.

Mit freundlichen Grüßen für den Vorstand

W. Zingg

Nachruf

Am 30. Oktober 1974 hat eine unserer betagtesten Kolleginnen, Fräulein Lisette Widmer von Hausen a/A. die Augen für immer geschlossen. Vor zwei Jahren hatte sie noch an der GV teilgenommen, und bis fast zuletzt hatte sie sich noch stets für die Probleme der Hebammen interessiert.

Fräulein Widmer erblickte am 17. Februar 1886 in Hausen das Licht der Welt. 3 Monate später verlor sie ihre Mutter. Die Grossmutter nahm sich des kleinen Wesens an, und die beiden blieben beisammenn, bis die Grossmutter hochbeagt starb.

Nach der Primar- und Sekundarschule verdiente sich Lisette als Fabrikarbeiterin ihr Brot. Diese Arbeit sagte ihr wenig zu. Sie wäre so gerne Krankenschwester geworden. 1908 besuchte sie dann den Hebammenkurs in Zürich, und 1909 wurde sie als Heb amme nach Hausen gewählt. Dasselbst wirkte sie über 48 Jahre lang, half wohl 1000 Kindern auf ihrem Weg ins Leben und war den Müttern Ratgeberin und Stütze. Gar manches Leid wurde da vor ihr ausgebreitet, aber auch manches Glück durfte sie teilen helfen!

Ihren Lebensabend genoss sie in Dankbarkeit, bereit, jeden Tag abberufen zu werden. Bis ins hohe Alter war sie geistig regsam und gesund.

Am 25. Oktober letzten Jahres stürzte sie in ihrem Garten so unglücklich, dass sie sich eine Schenkelhalsfraktur zuzog. Weitere Komplikationen stellten sich ein, und am 30. Oktober wurde sie im Alter von fast 89 Jahren erlöst.

Wir werden unsere frohmütige und besscheide Kollegin in guter Erinnerung behalten und sprechen den Angehörigen unser herlichstes Beileid aus.

Vorstand und Sektion Zürich: W. Zingg

Ein Besuch in einem staatlichen Spital für Geburtshilfe in Mombasa, Kenya

Fortsetzung von Seite 53

meint sie, aber am liebsten hätte sie doch die Schwestern, weil man ihnen nachher mehr Verantwortung geben kann. Doch beim allgemeinen Mangel kann sie nicht wählerisch sein. Aus allem kann ich sehen, dass englisches System vorherrscht, sogar die Uniformen mit den verschiedenen farbigen Gürteln und die Hauben sind nach englischem Muster.

Währenddem ich mit der Oberin spreche, sie spricht sehr leise und ich habe Mühe ihr zu folgen, höre ich, dass im anliegenden Gebärsa geboren wird. Nicht nur einmal hören wir den Schrei eines Neugeborenen, sondern dreimal in den 45 Minuten, währenddessen ich mit Mrs. Okanga spreche.

Das bringt mich zu der nächsten Frage. «Wieviel Geburten haben Sie hier pro Jahr zu verzeichnen?»

Die Oberin meint, dass es etwa 4—5000 sind, öfters 4 Geburten in einer Stunde. — Aber sie will uns nun noch die Klinik zeigen und ruft Sister Solanki, Inderin und Abteilungshebamme. Wie gesagt, das System ist englisch. Es gibt hier wie dort keine Wochen-Säuglings-Pflegerinnen. Die Hebamme ist beides. Eine andere Abteilungshebamme hat die Gebäräume unter sich.

Im ersten Gebärsa wird gepresst. Es ist sehr warm und die Mutter liegt nackt auf dem Bett. Im Bett nebenan liegt eine Frau, die eben geboren hat. Im dritten Bett krümmt sich eine Mutter in den Wehen, und das vierte Bett ist eben verlassen worden und muss noch gereinigt werden.

Es gibt in diesem Spital keine Putzequipe. — Die Hebamme müssen nebenbei noch alles selber putzen und aufräumen. Innerlich bringt mich dies fast in Verlegenheit. In unserem Luxushotel am Strand wimmelt es von Boys, gute Geister, die den Gästen jeden Wunsch erfüllen. Und hier...

Nun, ich kann mich nicht über solche Kleinigkeiten aufregen — so ist das Leben.

Die Hebamme tragen Masken zur Geburt, sie schneiden die Episiotomie selber und nähen sie auch. Sie entwickeln Steisskinder und Zwillinge ohne Arzt. Sie verstehen sich auf's reanimieren und können auch intubieren.

Es gibt vier oder mehr Gebäräume mit mindestens 4—5 Betten drin. Ueberall höre ich Frauen pressen und darauf Kinder schreien. Sonst hört man nichts. Kein unnötiger Laut, weder von der Gebärennen noch von den Hebammen. Kein überflüssiges Wort — auch kein liebes Wort von Seite der Geburtshelferinnen. Aber diese Frauen brauchen es nicht, sie würden es nicht einmal verstehen.

Remanex ist das Händedesinfizient,
das auf der Haut haften
bleibt und die Freisetzung oder



Übertragung pathogener Keime durch die
Hände länger verhindert als die
üblichen Präparate.
Remanex hat eine
rasch eintretende

bakterizide Wir-
kung auf Gram+ und Gram-
Keime. Remanex besitzt ein gu-
tes Reinigungsvermögen und ist
angenehm im Gebrauch. Sein pH pH5
entspricht den physiologischen
Eigenschaften der Haut, und dank
seiner Schutzwirkung tritt selbst
bei häufiger Anwendung keine Rei-
zung der Hände ein.

Für weitere Informationen
siehe Basisdokumentation

Zyma

Remanex®

Weiter zeigt man uns die Wöchnerinnenabteilung. Es ist ein grosser Saal mit 50 Betten, eines neben dem andern und in der Mitte eine Reihe. In diesen 50 Betten liegen aber aus Platzmangel 70 Frauen zu zweit in den schon schmalen Betten.

— Am unteren Ende von jedem Bett hängt eine Wiege. Kein einziges Kind liegt drin, sie alle liegen bei den Müttern in den Betten, ohne Nabelbinde und auch nur, wie ihre Mütter mit einem Tüchlein bedeckt. Es ist warm in diesem Saal. Auf beiden Seiten sind die Fenster weit offen. Ein heisser Durchzug, der offenbar niemandem schadet. Viele Frauen liegen nackt im Bett, auf alle Fälle sind die Brüste unbedeckt, immer bereit, um das Kleine zu stillen. Es ist ganz still im Saal, kein Kind weint, niemand schwatzt. Die Frauen hier haben einander einfach nichts zu sagen, sie alle tragen dasselbe Schicksal — wieder ein Kind mehr. Es sind die Durchschnittsfrauen von Kenya, arm, einfach und völlig anspruchslos.

Eine siebzehnjährige Mutter hält eine Tasse Wasser an die Lippen ihres Neugeborenen. Es trinkt und verschluckt sich. Schon meine ich eingreifen zu müssen. Offenbar bemerkt Sister S. mein Entsetzen und erklärt mir, dass man die Mütter einfach das machen lasse, was sie zuhause auch machen werden. Die Frauen betrachten uns scheu, kaum spricht eine englisch. Um ihnen unsere Sympathie zu bekunden, streicheln wir ihre herzigen Kinder über das krause Haar. Sie sind ja als Neugeborene nicht schwarz, sondern werden es erst nach ein paar Tagen. Aber es fällt uns auf, wie das Weiss ihrer Augen ist.

Eine Hebamme und ein Schüler sind am «metern». Das ist die einzige Pflege, die die Wöchnerinnen in diesem Saal erhalten.

Sister S. erklärt mir, dass die Wöchnerinnen normalerweise nicht länger als 2 bis 3 Tage im Spital bleiben. Nach der Geburt werden sie gewaschen, begeben sich dann in den Saal, holen sich auch schon ihre Eßschüsseln selber und essen auf dem Bettrand sitzend. Um morgens 05.00 Uhr ist Tagwache. Jede Frau begibt sich in die Badewanne. Es wird weder abgespült noch Nahtpflege betrieben, noch sonst etwas anderes. Und wirklich, es ist uns aufgefallen, nirgends riecht es nach P. L. Zwar sieht alles alt und primitiv aus, aber es ist sauber.

Wir werden jetzt noch in das Sektionszimmer geführt. Es stehen 3 Betten drin und auf dem Rand sitzen Frauen, die Sektio gehabt haben. Eine davon erst am Vortage. Aber man sieht keine Infusion, kein D.K., und das Essen hat sich diese Patientin, wie man uns sagte, schon am zweiten Tag selber geholt. Wir staunen. In diesem Spital gibt es relativ viel Sektio. Wir fragen warum. Enge und verschobene Becken vom schweren Tragen

von früher Kindheit auf. Eklampsien. Querlagen bei Vielgebärenden, und auch kindliche Indikationen wie absinkende Herztonen. Forzeps werden keine mehr gemacht, dafür Vacuum-Extraktionen, die dann der Arzt macht.

In einem Einzelzimmer, es sieht gerade wie eine Gefängniszelle aus, sitzt eine Frau. Sie wurde eingeliefert mit schweren eklamptischen Anfällen. Mutter und Kind sind aber gerettet. Trotzdem bleibt sie über längere Zeit im Spital zur Überwachung. Man zeigt uns die Blutdruck-, Urin- und Medikamentenkurve. Siehe da — die genau gleichen Medikamente wie bei uns, die gleiche Pflege. Langsam steigen Respekt und Bewunderung in uns für diese Leute, die das gleiche, wenn nicht mehr leisten müssen. Unter primitivsten Umständen aber auf einfachere Art erreichen sie, und können und wissen soviel wie wir.

Aber noch mehr sollen wir bewundern. Den Schwangerensaal. Schnell zähle ich die schwarzen Gestalten auf den Betten, es sind 16. Die dicken Leiber sind mit den Umschlagtüchern zugedeckt. Aus mindestens vier Betten stöhnt es. Dort haben sie Wehen. Eine Frau hat eben geboren. Es ging offenbar so schnell, dass man keine Zeit mehr fand, sie in den Gebärsaal zu bringen. Die andern Frauen haben stillschweigend, fast finster diesem Geburtsgeschehen zugeschaut. In einer Ecke sitzt eine junge Frau, macht einen überaus müden Eindruck. Unter ihrer schwarzen Haut sieht man deutlich, dass sie schwer anaemisch ist. Sie hat schon einige Transfusionen erhalten und muss noch mehr bekommen.

Man zeigt uns noch die Ante natal clinic (Poliklinik). Die Frauen hier werden ausgezeichnet betreut von den Hebammen. Es fällt mir ein Berg von Eisenpräparaten auf, die gespritzt werden.

Wir sind schon recht müde vom Fragen und Sehen. Trotzdem, wir müssen auch noch das Säuglingszimmer sehen. Eine Drillingsmutter schöpelt eines ihrer sehr kleinen Kinder. Die andern liegen in der Isolette, auf die unsere afrikanischen Kolleginnen sehr stolz sind. Ein Hebamenschüler gibt einem andern sehr kleinen Baby den Schoppen, was wirklich eher komisch aussieht. Zwei 10 Monate alte Zwillinge schreien mordio. Ihre Mutter hat sie verlassen sofort nach der Geburt. Sie sind zur Adoption ausgeschrieben, aber wer in diesem kinderreichen Land will noch zusätzliche Kinder?

Als letztes werden wir noch dem Arzt vorgestellt in seinem sehr einfachen Zimmer, in dem genau ein Tisch, ein Stuhl und eine Untersuchungs-Couch stehen. An der Wand hängt ein grosses Plakat:

Don't make a baby if you can't care for

it. (Macht keine Kinder, wenn ihr nicht für sie sorgen könnt.)

Ich lache dem Arzt ins schwarze Gesicht und frage ihn mit leichtem Spott in der Stimme: «How is your family planning going?» (Wie stehts denn mit ihrer Familienplanung?).

«Well it doesn't work, as you see». (Schlecht, wie sie sehen), meint er und lacht mich auch an.

«Und wie habt ihr in der Schweiz das Problem der Ausländer gelöst?», will er wissen, der Arzt aus Kenya. Ich staune immer wieder.

Ja, M. und ich sind immer mehr ins Staunen geraten und wir verlassen dieses Spital mit dem Gefühl, etwas wirklich Bewundernswertes gesehen zu haben. Eines ist uns klar. Viele unserer Wöchnerinnen würden einen solchen Spitalaufenthalt nicht überleben. Diese Afrikanerinnen sind nicht verwöhnt, brauchen kein Penizillin und keine Schlaftabletten.

Aber wie lange geht es wohl noch bis sie's auch brauchen? *Olga Leu*

Erfolgreiche Frauen

Die erste Frau mit Doktortitel

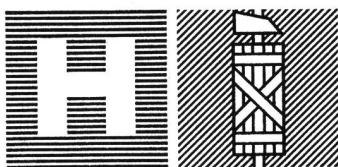
pan. Am 8. Mai 1754 hat *Dorothea Christine Erxleben* als erste Frau der Welt die Doktorwürde erworben. Auf Fürsprache Friedrichs des Grossen durfte sie nach vielen Widerständen an der Medizinischen Fakultät zu Halle studieren. Sie heiratete aber vor Beendigung des Studiums und schenkte ihrem Manne vier Kinder. Erst nach dem Tode ihres Mannes nahm sie, beinahe 40jährig, das Studium noch einmal auf und bestand die Examina. Ihre Dissertation trug den Titel: «Von der gar zu geschwinden aber deswegen öfters unsicheren Heilung von Krankheiten».

Die erste Frau mit dem Professorentitel

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts experimentierte heimlich im Holzkeller des Berliner Chemischen Universitätsinstitutes eine junge Frau, die selbst auf die Empfehlung des damaligen Assistenten Otto Hahn hin zu den offiziellen Experimenten nicht zugelassen wurde, da dies der Direktor des Institutes «als seinen Studenten nicht zumutbar» bezeichnete. Ihr wurde im Jahr 1917 als erster Frau der Professorentitel verliehen: Es war *Lise Meitner*, die Mitentdeckerin der Atomkernspaltung.

Die erste Frau, die den Nobelpreis erhielt

Im Jahre 1905 erhielt die österreichische Schriftstellerin *Berta von Suttner* in Stockholm den Nobelpreis für den Frieden. Sie war die erste Frau, die diesen berühmten Preis bekam.



Kantonsspital St.Gallen

Die Frauenklinik (Chefarzt PD Dr. O. Stamm) sucht auf Frühjahr 1975 oder nach Vereinbarung eine

Unterrichts- Hebamme

als engste Mitarbeiterin der Schulleiterin für klinischen und theoretischen Unterricht, Anleitung und Ueberwachung der Hebamenschülerinnen im praktischen Einsatz auf der geburtshilflichen Abteilung.

Erwünscht ist Ausbildung oder praktische Erfahrung in Unterrichtstätigkeit, ein Zusatzdiplom als KWS- oder Krankenschwester von Vorteil. Der Besuch von ergänzenden Fachkursen wird vom Spital gefördert und unterstützt.

Für nähere Auskünfte und für ein persönliches Gespräch stehen Ihnen der Chefarzt der Frauenklinik oder die Schulleiterin der Hebamenschule (Schwester Barbara Stempel) zur Verfügung. Gerne senden wir Ihnen auch Informationsunterlagen über das Spital und zum Anstellungsverhältnis.

Personalabteilung des Kantonsspitals, CH-9006 St. Gallen,
Telefon 071 26 11 11.

Kantonsspital Winterthur

Für unsere modern eingerichtete Frauenklinik suchen wir ausgebildete

Hebamme

sowie

dipl. WSK-Schwester

für den Gebärsaal.

Wir bieten interne und externe Weiterbildungsmöglichkeiten, 5-Tage-Woche mit abwechselnd verlängertem Wochenende, Wohnmöglichkeiten intern oder extern, Verpflegung im Bon-system mit Auswahl, selbständige Tätigkeit, diverse Freizeitmöglichkeiten, 15 Autominuten von Zürich.

Bewerbungen und Anfragen werden durch das Sekretariat Pflegedienst des Kantonsspitals Winterthur, Brauerstr. 15, 8400 Winterthur, Telefon 052 86 41 41, beantwortet.



Wir suchen für die Geburtshilfliche Abteilung

1 Hebamme

Sehr gute Besoldung. Geregelter Arbeits- und Freizeit. 5-Tage-Woche. Selbstbedienungsrestaurant mit Bon-System. Personalhäuser.

Anfragen und Anmeldungen sind erbeten an die Verwaltungsdirektion des Kreuzspitals, Loestrasse 99, 7000 Chur, Telefon 081 21 51 35.



Kantonales Frauenspital Fontana Chur

Unsere Schulleiterin hat sich verheiratet. Wir suchen deshalb für unsere Fachschulen

Bündner Pflegerinnenschule für Geburtshilfe und Gynäkologie

Bündner Hebammenschule (dreijähriger Kurs)

1 Schulleiterin 1 Unterrichtsschwester

Voraussetzungen:

Schweizerisches Diplom für KWS-Schwestern oder Krankenschwestern, bzw. anerkanntes Hebammenpatent mit anschliessender Fachpraxis, Organisationstalent, Geschick für Führungsaufgaben.

Absolvierte Kaderausbildung ist erwünscht, kann aber gegebenenfalls nachgeholt werden.

Wir bieten zeitgemässe Arbeitsbedingungen, der Verantwortung angemessene Besoldung, gute Zusammenarbeit mit aufgeschlossenem Team unserer neuen, modernen Klinik, auf Wunsch Externat.

Auskunft erteilt gerne unsere Schulleiterin, Sr. Ursula Rufer-Lüscher. Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an Dr. med. H. P. Rehsteiner, Chefarzt, Kantonales Frauenspital Fontana, Chur, Lülibadstrasse 118, Telefon 081 21 61 11.

Engeriedspital Bern

Wegen Verheiratung der bisherigen Stelleninhaberin suchen wir auf Frühling 1975 oder nach Uebereinkunft

1 qualifizierte Hebamme

Wir erwarten:

- Anpassungsfähigkeit
- Sinn für Zusammenarbeit
- Selbständiges Arbeiten

Wir bieten:

- Angenehmes Betriebsklima
- Geregelte Arbeitszeit
- Gehalt nach städtischen Ansätzen.

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Oberschwester des Engeriedspitals Bern, Riedweg 15, Telefon 031 23 37 21.



Schweizerische Pflegerinnenschule Schwesternschule und Spital, Zürich

Zur Ergänzung des Personalbestandes in unserem Gebärsaal suchen wir eine neuzeitlich ausgebildete

dipl. Hebamme

Wir betreiben eine sorgfältige individuelle Geburtshilfe und perinatale Ueberwachung. Alle modernen Apparaturen stehen zur Verfügung.

Wir bieten geregelte Arbeitszeit, Verpflegung in unserem Personalrestaurant, Kinderkrippe und interne Wohnmöglichkeit.

Anmeldungen richten Sie bitte an den Personalchef.

Schweiz. Pflegerinnenschule, Carmenstr. 40, 8032 Zürich,
Telefon 01 32 96 61.

Die Klinik Beau-Site in Bern

sucht für sofort zwei freundliche

dipl. Hebammen

Sehr wenig Nachtdienst. Nach Möglichkeit zwei Wochenende frei.

Vorstellung nach telefonischer Anmeldung bei der Oberschwester der Klinik Beau-Site, Schänzlihalde 11, 3013 Bern, Telefon 031 42 55 42.

Kantonales Spital Walenstadt

Wir suchen nach Uebereinkunft für die neuzeitlich eingerichtete geburtshilfliche Abteilung

1 dipl. Hebamme

Lebhafter Betrieb in kleinem Team.

Wir bieten zeitgemäss Anstellungs- und Besoldungsbedingungen, (13. Monatslohn und Teuerungsausgleich), angenehmes Arbeitsklima, Verpflegung im Bon-System, schönes Zimmer im neuen Personalhaus.

Anmeldungen sind zu richten an die Verwaltung des Kantonalen Spitals, 8880 Walenstadt, Telefon 085 3 56 60.

Viktoriaspital Bern

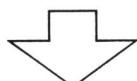
Privatspital im Zentrum der Stadt Bern sucht auf Frühjahr 1975

Hebamme

Ihr Arbeitseinsatz innerhalb eines kleinen Teams umfasst Gebärsaal und Wochenbettstation.

Zeitgemäss Besoldungs- und Anstellungsbedingungen, 5-Tage-Woche.

Weitere Auskünfte erteilt die Oberschwester des Viktoria-spitals, Schänzlistrasse 63, 3013 Bern, Telefon 031 42 29 11.



Stelleninserate in der «Schweizer Hebamme» haben Erfolg



Bezirksspital Uster

Wir suchen auf 1. Juni

1 Hebamme

Schätzen Sie die Mitarbeit in einem freundlichen und aufgeschlossenen Team? Dann schreiben oder telefonieren Sie uns.

Anmeldungen sind erbeten an Schwester Olga Leu, Telefon 01 87 51 51.

Krankenhaus Wald ZH

Wir suchen zum Eintritt nach Vereinbarung

Hebamme

Sie finden bei uns ein angenehmes Arbeitsverhältnis in einer kleineren Gruppe.

Die Anstellung richtet sich nach dem kantonalen Reglement.

Weitere Auskunft erteilt gerne unsere Oberschwester, Krankenhaus Wald ZH, Verwaltung, 8636 Wald ZH, Telefon 055 95 12 12.

Stiftung Krankenhaus Sanitas JETZT ERÖFFNET

Patienten, Aerzte und Schwestern sind begeistert von unserem modernen Spital.

Gerne geben wir auch Ihnen Gelegenheit, bei uns zu pflegen.

Dipl. Krankenschwestern Krankenpflegerinnen FA SRK Hebammen

finden gute Aufnahme in unserem aufgeschlossenen Team. Wir bieten Ihnen zeitgemäss Lohn- und Arbeitsbedingungen, auch Teilzeit. Auf Wunsch stellen wir nett eingerichtete Zimmer mit allem Komfort zur Verfügung.

Für nähere Auskünfte wenden Sie sich bitte schriftlich oder telefonisch an

**Stiftung Krankenhaus Sanitas
Grütstrasse 60, 8802 Kilchberg
Telefon 01 91 17 11**



Frauenklinik/Chefarzt PD Dr. W. Stoll

Wir suchen

1 dipl. Hebamme oder Hebammenschwester

Wir wünschen uns eine aufgeschlossene Mitarbeiterin, die das Wohl der Patienten und eine gute Arbeitsatmosphäre echte Anliegen sind.

Wir geben Ihnen gerne über unsere guten Anstellungsbedingungen Auskunft.

Anfragen oder Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an die Spitaloberin R. Kuhn, Kantonsspital Aarau.

Kantonsspital Liestal

Wir suchen

1 Oberhebamme

Sehr gute Besoldung, moderne Unterkunft, geregelte Arbeitszeit.

Anmeldungen sind zu richten an die Verwaltung des Kantonsspitals, 4410 Liestal.



Kantonsspital Frauenfeld

Für unsere Entbindungsstation suchen wir zur Ergänzung des Mitarbeiterstabes

1–2 Hebammen

Gerne geben wir Ihnen weitere Auskünfte und zeigen Ihnen unsere Geburtsabteilung anlässlich eines Besuches in Frauenfeld.

Regionalspital Biel (440 Betten)

Auf Frühjahr 1975 werden bei uns

1–2 Hebammenstellen

vakant.

Die Geburtsabteilung befindet sich in einem Neubau und wird unter der Leitung von Herrn Prof. Dr. U. Herrmann fortschrittlich geführt. Schichtdienst, 9 Planstellen auf 1000 Geburten.

Anfragen und Anmeldungen nimmt gerne entgegen: K. Duss, Spitaloberin, Regionalspital, 2502 Biel, Telefon 032 22 55 22.



Wir suchen in unserem Privatspital für sofort oder nach Vereinbarung eine

Hebamme

zur Mitarbeit im Gebärsaal.

Wir bieten:

- selbständige Arbeit
- zeitgemäss Lohn- und Anstellungsbedingungen
- geregelte Arbeitszeit (45-Std.-Woche, Schichtbetrieb)
- Unterkunft auf Wunsch im Schwesternhaus
- Selbstbedienungsrestaurant.

Anmeldungen sind erbeten an Frau Oberin R. Spreyermann, Lindenhof, Bremgartenstrasse 119, 3012 Bern, Telefon 031 23 33 31.

Milchschorf? Säuglingsekzeme?

Therapie mit

Elacto

WANDER

einfach, preiswert,
erfolgreich

Elacto hat sich im

Doppelblindversuch

zur diätetischen Behandlung des atopischen Säuglingsekzems mit einer Erfolgsquote von 80% als sehr wirksam erwiesen. Das ausgezeichnete Ergebnis der klinischen Prüfungen rechtfertigt die Anwendung der einfachen

Therapie mit Elacto bei jeder ekzematösen Erkrankung. Ausführliche Literatur steht Ihnen auf Wunsch zur Verfügung.

Wander AG Bern

Elacto wurde auch beim gesunden Kind klinisch geprüft und als vollständige und preisgünstige Nahrung bewertet.

**Glutenfreie Kindernahrung
Aliments infantiles
exempts de gluten**

Adapta

vom 1. Tag an/dès le 1er jour

Lacto-Véguva rapide

ab 3. Woche/dès la 3e semaine

Végumine rapide

ab 9. Woche/dès la 9e semaine

Gemüse-Brei spezial Bouillie de légumes spéciale

ab 4. Monat/dès le 4e mois

WANDER

Durch die Auswahl geeigneter Kohlenhydrate steht Ihnen eine Präparate-Reihe für glutenfreie Ernährung vom 1. Tag an zur Verfügung.

Wander AG Bern

Grâce au choix approprié des hydrates de carbone, nous vous présentons toute une gamme de produits exempts de gluten, pour l'alimentation du nourrisson dès le 1er jour.

Wander S. A. Berne